

Berlin - 08.09.2013

FOREVER YOUNG

Der große Auftritt



Mikhael Stepanov will als David Bowies „Major Tom“ scheinbar schwerelos durch den Bühnenhimmel der Wuhlheide schweben.

Foto: Jürgen Sendel

Von Elmar Schütze

Am Sonnabend wagt sich das Varieté Wintergarten ins Freie. In der Wuhlheide steigt die Show „Forever Young“ – unter anderem mit 220 Berliner Schülern.

Lauter! Ihr müsst mich an die Wand singen, mich, die Erwachsene. Darum geht es in dem Lied.“ Musiklehrerin Kerstin Paulat animiert, stimmt an – und ihre Klasse, die 7.5. der Merian-Sekundarschule in Köpenick, gibt sich Mühe. „Hey! Teacher!“, schreien die gut zwei Dutzend Schüler schon fast, „Leave them kids alone!“ Und dann: „All in all it’s just another brick in the wall.“

Einige Tage haben Bennet, Celine, Elisa und ihre Mitschüler noch Zeit, das mit dem weiteren Stein in der Mauer richtig donnernd rüberzubringen. Dann haben sie ihren Auftritt auf der Bühne. Am Sonnabend steigt in der Freiluftbühne in der Wuhlheide „Forever Young“, eine Live-Rock-Varieté-Show.

Risiko Open Air

Eine Varieté-Show auf der ganz großen Bühne ist ungewöhnlich. Ob Einradfahrer, Stabartisten oder Diabolofores; normalerweise treten Artisten im kleinen Rahmen auf, Kleinkünstler eben. Aber wer hätte geglaubt, dass ein Komiker das Olympiastadion füllen könnte, ehe Mario Barth es vormachte?

Regisseur Frank Müller weiß um das Wagnis. „Aber mir macht sowas Spaß. Außerdem wissen wir ja, dass die Show ankommt.“ Im August 2011 hatte „Forever Young“ – ein Mix aus Artistik und live gespielter Rockmusik aus vier Jahrzehnten – Premiere im Varieté Wintergarten. Dort lief sie fünf Monate am Stück, und von Februar bis Mai dieses Jahres noch mal. Insgesamt sahen 80.000 Besucher „Forever Young“ an der Potsdamer Straße.

„Aber es ist eben ein Haus mit einem Dach überm Kopf. Dabei gehört Rockmusik nach draußen, sie braucht den großen Auftritt“, sagt Müller. Er spricht davon, dass die Musik Platz brauche, dort „besser atmen“ könne. Der Diaboloartist Phil Os zum Beispiel sei „im Prinzip der Gitarrist“, der das Gefühl von der Bühne ins Publikum transportiere, die Wucht der Musik.

Am Sonnabend soll also die Weitersagen Band, die sich quer durch die Rockgeschichte covert (von Led Zeppelin bis Nirvana, von den Stones bis The Who), atmen, was das Zeug hält. Weil das zusammen mit all den Jongleuren und Pipapo für eine möglichst fette Show unter freiem Himmel ein bisschen wenig wäre, hat Müller draufgesattelt. So kommt etwa der Motorradclub Spree Chapter Berlin in die Wuhlheide. Zu „Born To Be Wild“ wollen die Herrschaften ihre Harleys auf die Bühne lenken und dabei die Motoren hübsch aufheulen lassen.

Einen reichlich komplizierten Rekord will bei der Gelegenheit Frank Wolf brechen. Der Mann ist BMX-Radprofi, und will zu Queens „Bicycle Race“ zeigen, was man mit einem zu kleinen Fahrrad alles anstellen kann. Außerdem ist er Comedian, nennt sich „inoffizieller Bürgermeister von Moabit“, wandert in wunderlicher Käptn-Kiez-Uniform durch die Straßen rund um die Turmstraße und ist Gastgeber der Show

„Moabit ist Beste“. Da lässt er sein Publikum – häufig 20 bis 40 Leute – seine Hymne „Berlin ist Beste“ singen. Zuletzt war Wolf auf Tour, und in Münster sangen 420 Zuschauer mit. Dies, so Wolf, solle in der Wuhlheide getoppt werden, der Berlin-Hymnen-Rekord also wieder nach Berlin kommen.

Das sollte klappen. Ungern will Regisseur Müller über Zuschauerzahlen spekulieren. Nur so viel: „1 500 wären gut, 3 000 noch besser.“ Schließlich ist im Erfolgsfall eine Wiederholung geplant.

An den Siebtklässlern der Merian-Schule wird es sicher nicht scheitern. Und an all den anderen auch nicht. Allein bei Pink Floyd bilden 170 Merian-Schüler einen großen Chor. Rechnet man noch die rund 50 Stelzenläufer und Poi-Tänzer der Schule Eins in Pankow dazu, kommt das alles Regisseur Müllers Motto „Hurra, hurra, die Schule ... rockt“ ganz schön nahe.

Rebellion? Nö!

Klar, dass sich die 7.5. bei den Proben ins Zeug legt. Natürlich seien sie aufgeregt, erzählen die Kinder später, die Wuhlheide kennen einige vom Taschenlampenkonzert, andere haben dort Peter Fox oder Seeed live erlebt. Aber das Thema von „The Wall“, die Rebellion gegen die Erwachsenen, sagt ihnen das überhaupt etwas? Ja, sie haben den Text mit Frau Paulat übersetzt, die praktischerweise auch ihre Englischlehrerin ist. Aber Rebellion? „Nö!“, sagen sie. „Och doch“, fällt einem ein, „wenn ich meiner Mutter sage, dass ich die Spülmaschine nicht ausräumen will.“

So oder so. „Wir werden die Mauer einreißen“, sagt Müller.

Forever Young: Sa, 14. September, Wuhlheide, Einlass 18.30 Uhr, Beginn 20 Uhr. Eintritt 25 Euro.

Artikel URL: <http://www.berliner-zeitung.de/berlin/forever-young-der-grosse-auftritt,10809148,24244760.html>

Copyright © 2013 Berliner Zeitung